

BÜCHER

Benjamin Kilchör: Das Alte Testament vom Glaubensbekenntnis her verstehen, Gießen: Brunnen 2023, 238 S., 20 €. ISBN 978-3-7655-2151-5.

Dieses Buch eines Alttestamentlers führt anhand des Apostolikums gleichermaßen ins AT wie ins NT ein und zeigt die großen Zusammenhänge zwischen beiden von Eden bis ins neue Jerusalem auf. Kompakt und überaus informativ, ist es spannend und gut zu lesen, und für Theologen wie für interessierte Gemeindeglieder gleichermaßen geeignet.

Anhand der Aussage „Ich glaube an Gott, den Schöpfer“ entfaltet K. die biblische Schöpfungstheologie mit besonderem Augenmerk auf deren anthropologische und ethische Konsequenzen – etwa im Blick auf das konstruktivistische Menschenbild der Gender-Ideologie oder des Transhumanismus. K. zeigt faszinierende Parallelen zwischen dem Heiligtum – Stiftshütte, (eschatologischer) Tempel – und dem Garten Eden auf und macht plausibel, dass der Mensch als Priester eingesetzt war, um Gott als sein Ebenbild auf der Erde zu repräsentieren. Wo der Mensch wie im Sündenfall oder im Turmbau zu Babel versucht, die Differenz zwischen Gott und Geschöpf aufzuheben, stürzt er sich ins Unglück.

Dass durch den Priesterdienst des Menschen „die Grenzen des Gartens, den Gott angelegt hat, ausgedehnt werden [sollen], bis die ganze Erde zu Lebensraum wird“, wie K. unter Verweis auf Beale schreibt, dürfte im deutschsprachigen Raum überraschen, ist aber in der angelsächsischen Welt verbreitet und durchaus bedenkenswert.

Aufgrund der Sünde wurde der Mensch aus dem Bereich des Lebens in den „profanen Bereich“, in die „Wüste mit Disteln und Dornen“, vertrieben. Der ganze Opferkult dient dazu, ihm den Zugang in die Gegenwart Gottes wieder zu ermöglichen. Gott selbst schafft die Verbindung

zwischen Himmel und Erde, die der Mensch verspielt hat, indem er sie selbst schaffen wollte. Während Adam im Garten versucht wurde und fiel, wurde Jesus in der Wüste – dem Ort der „Disteln und Dornen“ – versucht und stand fest, wodurch er den Ort des Fluches heiligte.

Fazit: „Der Glaube an Gott den Vater zeigt die Verwandtschaft des Menschen mit Gott an, der Glaube an Gott den Schöpfer dagegen die Differenz“ zwischen beiden.

Auch den christologischen Artikel des Glaubensbekenntnisses erklärt K. mit einer gesamtbiblischen Schau, indem er die Verwurzelung der Bezeichnung als „Messias“, „Gottessohn“ und „Herr“ im AT aufzeigt.

Das schöpferische Handeln des Geistes verfolgt K. durch die ganze Bibel und bringt es kritisch gegen den in einer materialistischen Weltsicht angenommenen Primat der Materie über den Geist ins Spiel. „Der Geist ist ... die Lebenskraft der Gemeinde und der ganzen Schöpfung. Ohne ihn ist alles Nichts.“

Dass K. die Aussagen über die Kirche und was darauf folgt nicht dem Artikel über den Geist zurechnet, sondern als Werk des dreieinigen Gottes begreifen will, mag für lutherische Ohren ungewöhnlich klingen, kann sich aber auf Calvin, Institutio IV,1,2), berufen. Die Katholizität der Kirche ist die Erfüllung der Verheißung an Abraham (Gen 12,3), dass in ihm alle Völker auf Erden gesegnet werden, und von Jes 56,3f, wonach auch die, die im alten Bund ausgeschlossen waren, daran Anteil haben werden. Im Blick auf die „Gemeinschaft der Heiligen“ schlägt K. einen Bogen von den Speiseanordnungen im Paradies über das Mahl der Ältesten auf dem Sinai (Ex 24) bis zum Abendmahl als dem sichtbaren „Anteil an der verborgenen himmlischen Herrschaft Gottes“. Die Vergebung der Sünden lehrt K. über die Taufe von Sintflut, Schilfmeerwunder, Einzug durch den Jordan und der Verheißung

in Ez 36,25f her verstehen: „Der Weg zurück ins Verheißene Land führt durch das Wasser, das alle Unreinheit und Schuld abwäscht.“ Und schließlich gründet „die ganze Thematik des ewigen Lebens ... letztlich im Garten Eden, wo der Baum des Lebens steht.“

Prof. Dr. Hanna Stettler, Flaach (ZH)
hanna.stettler@uni-tuebingen.de
GND 115730907

Michael Herbst, Matthias Schneider, Felix Eißler: Evangelium kommunizieren. Greifswalder Arbeitsbuch für Predigt und Gottesdienst, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft 2022, 350 S., 34 €. ISBN 978-3761568378.

Mit diesem Buch legen die Greifswalder Autoren eine grundlegende Neubearbeitung des seit 2001 in sechsfacher Auflage erschienen Werkes „Wir predigen nicht uns selbst“ vor. Dass es sich um mehr als eine inhaltliche Anpassung handelt, zeigt sich nicht nur in der gewachsenen Seitenzahl und dem Titel, der die anhaltende Diskussion um die Leitformel ‚Kommunikation des Evangeliums‘ aufnimmt, sondern in der gesamten Anlage des Buches. Die theologische Grundlegung im ersten Teil (9–32) wurde als Auseinandersetzung mit fünf Spannungen konzipiert, derer sich die Vorbereitenden bewusst sein müssen, „um die homiletische Aufgabe angemessen zu bewältigen und allen Beteiligten gerecht zu werden.“ (11) Hier kommt eine Bandbreite gewichtiger Stimmen zu Wort, die den homiletischen Diskurs seit vielen Jahren prägen. Es folgt ein zweites Kapitel, in dem die Autoren ausführlich Rechenschaft darüber ablegen, auf welchen homiletischen Schultern sie stehen und wie die Erfahrungen des Homiletisch-liturgischen Seminars in Greifswald in die Neubearbeitung eingeflossen sind.

Der zweite Teil des Buches (53–328) behandelt neun praktische Arbeitsschritte der Gottesdienst- und Predigtvorbereitung und ist im Vergleich zum Vorgänger neu geordnet. So

erhielte
vorher
die syst
Inventi
Feier d
weitert
Den d
eine kt
dienstr
D
Werk,
schöpf
Stärke
Liturg
einanc
aus de
stets I
geln i
spann
Autor
sches
einsei
mehr
Sünd
evang
Reze
(3) S
weni
Zuh
zeigt
deut
tore
die t
der
ihre
stell
frag
bele
für
Pla
der
Un
dur
sich
tisc
mi